

Vorschlag zur Güte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Buchgeschenk?

Dann eines der beliebten Humorbücher aus dem Nebelspalter-Verlag Rorschach

Bei Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgie
Winkelmann's Schmerzstiller
WAWILU TABLETTEN
 Hersteller: Paracelsica-Labor, Lustmühle ob St. G.
 In Apotheken und Drogerien
 IKS Nr. 27525

Vorschlag zur Güte

Nachstehende ansprechende, nämlich jeden Schweizer Wehrmann ansprechende Notiz der UPI machte neulich in der Presse die Runde, gewissermaßen die Kaffeerunde. Es geht darin um einen nicht unwesentlichen Teilaspekt unseres Wehrwesens, nämlich um die Güte des soldatischen Morgenkaffees:

Das Versagen auf der ganzen Linie

UPI. In den Morgenstunden haben die Schweizer Soldaten nicht immer Goldkaffee im Mund, denn nach Ansicht eines Instructors der Versorgungsgruppen läßt der militärische Milchkafee mancherorts viel zu wünschen übrig. Wie Adjutant-Unteroffizier Rickenbacher in einem in der Zeitschrift «Der Militär-Küchenchef» veröffentlichten Artikel schreibt, liegt das «Grundübel eines ungenügenden Milchkaffees» darin, daß «in den wenigsten Fällen die Küchenmannschaft zur richtigen Zeit in der Küche» antritt. Voraussetzung für einen besseren Kaffee sei außerdem «eine aufgeschlossene, einsichtige und initiative Küchenmannschaft, mit dem Bestreben, der Truppe schon zum Frühstück das Beste zu bieten.»

Und an solchen Küchenmannschaften scheint es offenbar zu mangeln, denn Adjutant-Unteroffizier Rickenbacher mußte unter anderem feststellen, daß viele Küchenmannschaften die Kaffeebohnen schon Tage zum voraus mahlen, ohne sie dann richtig unter Verschluss zu halten, daß sie zuviel Kaffeezusatz verwenden, die Kochrezepte nicht befolgen und den Kaffee nur mit Boilerwasser von 80 Grad statt mit kochendem Wasser anbrühen.

Ein weiteres Problem ist der im Militär berühmte, «feine, mehlig Kaffeezusatz». Als man nach langen Versuchen das Problem durch die Einführung von Melitta-Filtern gelöst glaubte, mußte man betrübt feststellen, «daß nur wenige Küchenchefs das nötige Verständnis für einen guten Kaffee aufbringen»: «Die Melitta-Filter wurden in den Küchen für alles, nur nicht für die Kaffeeherstellung benützt, so daß dieselben in vielen Kasernen wegen schlechter Behandlung und Deformierungen zurückgezogen werden mußten.»

Zu dünn und wässrig

Zu Beanstandungen am militärischen Frühstückstisch führte auch «der immer wieder zu dünne, wässrige Milchkafee». Dieser wird nach Ansicht von Adjutant-Unteroffizier Rickenbacher zu Recht verurteilt, «muß doch andauernd festgestellt werden, daß zu wenig Milch zum Frühstück verwendet wird und dies weitgehend nur aus finanziellen Erwägungen». Der «Kaffee-Instruktor» glaubt auch, daß der gemischte Milchkafee der Vergangenheit angehört und nur noch in Übung und Manövern zur Verteilung gelangt

wird. Jeder Soldat solle nach seinem Belieben «mehr oder weniger Kaffee, hell oder dunkel, oder nur Milch» trinken können. Die getrennte Abgabe habe zudem noch den Vorteil, daß die in die Küche zurückgefaßte Milch in der Truppenküche weitgehend verwendet werden könne.

Der schlechte Miliz-Kaffee hat auch mit einem Autoritätsmangel zu tun, denn am frühen Morgen ist der Küchenchef in den wenigsten Fällen in der Küche. Adjutant-Unteroffizier Rickenbacher schreibt dazu: «Irgendeine Küchenordnanz stellt das Frühstück her. Nur dort, wo wirklich ein Küchenchef anwesend ist und die Zubereitung verfolgt, wird ein guter Milchkafee entstehen. Aber, wer kontrolliert schon die Küche um fünf Uhr morgens?» ...

Soweit die Meldung.

Wie sich der kleine Moritz ...

Ich bin weder Koch noch Kaffeeinstruktor, noch beteiligt an der Melitta-Filter-Herstellung, ich bin nur zweierlei: Erstens interessiert an einem Morgengetränk, das auch im Militärdienst den Namen Kaffee zu Recht trägt, und zweitens in der Lage, eine totsichere, billige Lösung dieses Problems anzubieten.

Diese Lösung gründet auf der Tatsache, daß im Militärdienst von früh bis spät befohlen und gehorcht wird, daß dort, wo nicht befohlen wird und also auch nicht kontrolliert werden kann, ob ausgeführt wurde, was einer befohlen hat – daß dort also nicht immer alles getan wird, was getan werden sollte.

Und da nun tatsächlich auch der Morgenkaffee meist nicht so gemacht wird, wie er gemacht werden sollte, schlage ich vor: Der zuständige Kommandant *befehle* neben all dem Wichtigem, aber auch Unwichtigen, das er täglich befiehlt, ganz schlicht auch einmal einen *guten* Kaffee.

Es sind schon dümmere Befehle gegeben und ausgeführt worden. Ich möchte fast behaupten, daß 5 Prozent des Befehls- und Kontrollaufwandes, der erforderlich ist, um in einer Kompagnie täglich alle Zahnbürsten mit den Borsten nach links auszurichten, völlig genügte, um einen guten Kaffee zu gewährleisten.

Daraus wäre eigentlich zu schließen, daß die Güte des Soldatenkaffees der Führungsqualität des Kommandanten entspricht. Damit möchte ich nichts gegen Kommandanten, aber so ziemlich alles gegen den (heutigen) Soldaten-Kaffee gesagt haben.

Widder